

Schriftverkehr des Herrn Alfons Wolf mit unserem Bürgermeister und den Fraktionen.
Eine Nachfrage oder schriftliche Reaktion hat Herr Wolf nicht erhalten.

Main-Echo Leserbrief vom 28.11.2011

Gedanken zum Main-Echo-Kommentar "Schelte ist nicht angebracht" vom 10. Nov. 2011 zum Leidersbacher Hochwasser:
Unter dem Haftungsdruck hat der Gemeinderat die Ausführung der viele Euro-Millionen verschlingenden für Leidersbach zur Abwehr eines HQ-100 Hochwassers fachlich für notwendig erachteten Rückhalte-Staudämme beschlossen. Die Einwohnerschaft wird hierbei wohl kräftig zur Kasse gebeten werden.
Das Stauvolumen der Rückhaltebecken beruht auf den herkömmlichen Annahmen eines hundertjährigen und damit katastrophalen Starkregens auf dem gesamten Regenwasser-Einzugsgebiet eines Rückhaltebeckens, wie es in herkömmlicher Weise in unserer Gegend nur bei wolkenbruchartigen Gewittern zustande kommt.
Im Schöntal sind hierfür zwei Rückhaltebecken mit einem Aufnahmevolumen von zusammen 41 500 cbm vorgesehen. Beim HQ-100 Hochwasser werden dort 8 cbm/Sek. als Abflußmenge erwartet, wovon lfd. zwei cbm-Wasser pro Sek. weitergeleitet und sechs cbm/Sek. in den Staubecken angesammelt werden. Dies würde einen Stundenzufluß von 21 600 cbm, in zwei Stunden bereits 43 500 cbm ergeben, womit schon nach einer Stunde und 55 Min. der Hochwasserrückhalte-Traum ausgeträumt wäre. Bei überschwappendem Pott stürzt dann eine Wassermasse von acht cbm/Sek talwärts.

Auch alle anderen in Leidersbach geplanten Regenwasserrückhaltebecken sind nach dem gleichen Muster konzipiert. Sie vermögen ein HQ-100 Hochwasser herkömmlicher Kurzdauer abzuwehren. Wenn sich jedoch auch hier bei uns Schlechtwetterfronten mehrtägig, wie unlängst in Norditalien und Südfrankreich, mit mehreren mehrstündigen Stärkstregen festlegen, werden die viele Millionen teuren Rückhaltebecken nicht nur völlig zwecklos sondern darüber hinaus zu Abfluß-Hindernissen und für die eigentlich zu schützenden Wohngebiete zu gefährlichen Wasserbomben. Doch wenn es tatsächlich bei tagelangem Stärkstregen mit oder ohne Ausbruch eines Rückhaltebeckens zu katastrophalen Folgen für die betroffene Einwohnerschaft käme, wären die Gemeinderäte vor einer nach § 823 BGB erhobenen Haftungsanspruchnahme abgesichert, weil sie ja das fachlich Geforderte höchstmöglich erfüllt hatten.

Die Unzulänglichkeit der derzeitigen HQ-100 Hochwasserplanung wird aus der geschilderten akut-potenziellen Gefahrensituation unschwer erkennbar.

Wenn es hier bei uns zu Situationen, wie kürzlich in Norditalien und Südfrankreich, kommen sollte, wäre das Nichtvorhandensein der geplanten Staudämme wohl mit weniger Gefahren verbunden als deren lediglich den Hochwasserabfluß behindernde Existenz.

Von der Nützlichkeit und der Gefahrenminderung her gesehen, dürfte die Erstellung kleiner, in Eigenregie herstellbarer Erdbecken in Verbindung mit möglichst vielörtlicher Verbesserung der Abfluß-Situation des Leidersbachs die latenten Hochwassergefahren auch bei so klimabedingten Katastroph-Situationen, wie in Norditalien u. Südfrankreich, am wirksamsten bekämpfen.

Diese Abhilfe bleibt jedoch unerfüllt, weil man damit mangels ausreichender fachbehördlicher Akzeptanz weder Zuschüsse noch den Haftungsfreiraum zu erreichen vermag.

So wird es wohl oder übel zur Verausgabung vieler Euro-Millionen mit der finanziellen Inanspruchnahme der Einwohnerschaft zur Erstellung der nur kurzzeitig Hochwasserschutz bietenden Rückhaltebecken kommen.

Alfons Wolf, Hauptstr. 47, 63849 Leidersbach

Alfons Wolf
Hauptstr. 47
63849 Leidersbach

Leidersbach, 03.08.2011
Tel.: 06028 5761

Gemeinde Leidersbach, Rathaus
An den Gemeinderat z.Hd.H.Bgm. Alois Sauer
63849 Leidersbach

Neugestaltung des Schöntalbach-Einmündungsbereichs in den
Leidersbach

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Herren Gemeinderäte,
mit Schreiben vom 29.09.2010, wovon die beiden Fraktionsvor-
sitzenden Abdrucke erhielten, habe ich ausführlich dargelegt,
dass bei der vorausgegangenen Überschwemmung im Schöntalbach
durchschnittlich Abflußquerschnitte von 2 qm = 20 000 qcm
nachweisbar vorgefunden wurden. Zur Ableitung der somit ankom-
menden Wassermasse in den Bach stehen nur ein 80-er und ein
40-er Rohr zur Verfügung.

Wie aus dem Zeitungsbericht "Grünes Licht für Staudamm-Bau"
vom letzten Samstag hervorgeht, sollen die beiden vorhandenen
Rohre nun gegen ein 1 Meter Rohr ausgetauscht werden.

Der Einfluß- und damit Abflußquerschnitt der bisherigen Rohre
beträgt beim 80-er Rohr 5 024 qcm und
beim 40 er Rohr 1 256 qcm

zusammen also bisher 6 280 qcm.

Das neu einzubauende 1 m Rohr erbringt mit 7 850 qcm nur eine
bescheidene Abflußquerschnitt-Verbesserung um 1 570 qcm ohne
den derzeitigen unzureichd. Zustand wesentlich zu verändern. .
Deshalb verweise ich mit Nachdruck auf meinen Vorschlag, min-
destens ein 1,5 Meter-Rohr mit einem Abflußquerschnitt von
17 662 qcm einzubauen und begründe dies wie folgt:

Erstens: Es kann noch 1 Jahr und länger dauern, bis die schüt-
enden und gleichzeitig bedrohenden Staudämme vorhanden sind,
wobei an j e d e m dieser Tage ein katastrophales Hochwasser
mit Abflußquerschnitten von 20 000 qcm niedergehen kann, zu
dessen Ableitung alsdann mit dem 1 Meter Rohr nur der unzu-
reichd. Ein-flußquerschnitt von 7 850 qcm zur Verfügung steht.
Zweitens: Die beiden Staudämme werden 41 500 cbm Wasser fassen.
Vom Ing.-Büro Björnson wird bei Starkniederschlägen eine Was-
sermenge von 8 cbm/Sek im Schöntalbach errechnet, wovon lfd.
2 cbm Wasser weitergeleitet und 6 cbm im Staudamm angesammelt
werden. Dies würde einen Stundenzufluß von 21 600 cbm, in zwei
Stunden bereits 43 200 cbm ergeben, womit schon etwa nach einer
Stunde und 55 Min. der Hochwasserrückhalte-Traum ausgeträumt
sein würde. Bei überschwappendem Pott wollen dann insgesamt
8 cbm/Sek. in das Abflußrohr gelangen.

Die Ausgrabungsarbeit ist die gleiche, ob ein 1 Meter oder ein
1,50 Meter-Rohr eingebaut wird. Lediglich der Rohrpreis und
die Einbaukosten sind beim 1,50 Meter Rohr teurer. Die mit ca.
5 bis 6 tausend E zu veranschlagenden Mehrkosten für das 1,5 M
Rohr erbringen ein Vielfaches an mehr Sicherheit! Trotz des
dortigen Kanalgewirrs müßte eine Möglichkeit zum Einbau eines
1,5 Meter-Rohrs gefunden werden, um eine Überschwemmungen
verhindernde Hochwasserableitung zu gewährleisten.

Neben der vom Ing.Büro Björnson erarbeiteten zwei Stunden HQ
100 Abwehr sollten wir Leidersbacher uns auch eigene, alle
Eventualitäten einbeziehende, Gedanken machen.

Mit freundlichen Grüßen

4

Alfons Wolf
Hauptstr. 47
63849 Leidersbach

Leidersbach, 01.07.2011
Tel.: 06028 5761

Gemeinde Leidersbach
An den Gemeinderat z.Hd.H. Bgm. Alois Sauer
Rathaus
63849 Leidersbach

TOP 2. der Gemeinderatssitzung vom 05.07.2011
"Umsetzung des Hochwasserschutzkonzeptes"

Sehr geehrter Herr Bürgermeister mit Gemeinderat,
aufgerüttelt durch das katastrophale Ereignis vom 05.06.2011
dürfte sich jedes Mitglied des Gemeinderats verpflichtet füh-
len, am Erreichen bestmöglicher Abhilfemaßnahmen mitzuwirken.

In der anstehend.Sitzung vom fünften Juli wird den Räten wohl
als bestmögliche Abhilfemaßnahme ausschliesslich das, hin-
sichtlich seiner Finanzierbarkeit "schwindelerregende" und mit
seinen allenthalben vorgesehenen elephantösen Hochwasserrück-
haltebecken "furchteinflößende" Schutzkonzept des Planungsbü-
ros BCE vorgelegt.Unter dem noch voll wirkenden Ereignisdruck
soll wohl am 05.07.2011 der Bau der beiden Rückhaltebecken im
Schöntalbach als nunmehr unausweichlicher Beginn des Konzeptes
beschlossen werden. Bei dieser Hektik müssten zwangsläufig die
Abwägung der absolut sachlichen Notwendigkeit und der diesbe-
zügl.finanziellen Verantwortbarkeit auf der Strecke bleiben.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die derzeitigen Ab-
flußverhältnisse im Schöntalbach völlig unzureichend sind. Die
beiden Abflussröhrchen mit 40 bzw. 80 cm Volumen waren wohl
schon im Juli 2008 mit Sicherheit aber im Sept.2009 und am
05.06.2011 von angekommenen Treibgut so verschlossen, dass sie
völlig wirkungslos wurden.

Mit dieser Sache habe ich mich im Vorjahr im Interesse der
dort Betroffenen und der gemeindl. Finanzsituation ausgiebig
beschäftigt.Die Ausführung der von mir auf S. 3 meines Schrei-
bens vom 29.09.2010 vorgeschlagenen Sofortmaßnahmen

- a) Verbreiterung der Bachsohle und
- b) Verbesserung der Gefällsverhältnisse auf den letzten 100 m
hätte vielleicht bei 2-tägiger Arbeit 200 bis 300 E gekostet.
Auch die unerlässliche Auswechslung der Abflussrohre hätte
längst bewerkstelligt sein können. Beim Erörterungstermin zum
Planfeststellungsverfahren vom 12.04.2011 habe ich auf diese
Versäumnisse mit dem Hinweis auf jederzeit mögliche Unwetter
leider völlig wirkungslos hingewiesen.

Wenn diese vorerwähnten Sofortmaßnahmen und die Rohrauswechs-
lung rechtzeitig vorgenommen worden wären, wüßte man jetzt, ob
bzw. in welchem Umfang dies ausreichend wäre. Rückhaltebecken
mit 12 500 cbm und 29 000 cbm wären mit Sicherheit nicht mehr
nötig! Welche Sicherheiten bringen solche Rückhaltebecken den
dortigen bislang Betroffenen tatsächlich? Wer will ein solches
Haus kaufen,das mit 41 500 cbm Wasser geschützt und gleichzei-
tig bedroht wird? Welcher Versicherer gewährt Elementarscha-
densschutz? Und was wird aus den Gemeinde-Finzen?

Neben dem Großkonzept sollte man sich auch mit selbst erstell-
baren Erdbecken e r n s t h a f t befassen.

Bau- und Unterhaltungskosten müssen tragbar sein.

Mit freundlichen Grüßen

Leidersbach, den 10.04.2011

A n m e r k u n g

zur örtlichen Einsichtnahme des unteren Schöntals vom
09.04.2011 durch Gemeinderat Matthias Wolf und Ortsbürger
Alfons Wolf

In der Sache

"Wiederholte Überschwemmungen im unteren Schöntal-Bereich"
haben die beiden Vorgenannten am 09.04.2011 von 15 bis 17 Uhr
den unteren Schöntal-Bereich vom Ende der Bach-Gefällstrecke
bis etwa 20 m vor den beiden Ableitungskanälen mit einer 3 m
langen Metallmesslatte mit aufgesetzter Wasserwaage zur
Ermittlung der dortigen Gefällsverhältnisse mit folgenden
Ergebnissen ausgelotet:

Die noch im Sept.2010 wasserführende Versickerungsstelle am
Beginn des hangseitigen Spinnlergrundstücks war völlig ausge-
trocknet. Da von dort an das Bachbett schnureben erscheint
wurde von dort an talabwärts gemessen.

Die ersten 3 m im Versickerungsstellenbereich sowie die näch-
ste 3 m - Länge hatten noch ein minimales Gefälle. Alsdann
folgten mehrere schnurebene 3 m - Strecken. An einer einzigen
solchen 3 m-Länge war das Gelände ansteigend um anschliessend
wieder in schnurebene und dann in 3 m-Längen mit Minimalgefäl-
le überzugehen.

In diesem letztgenannten Bereich wurde auch der bescheidene
Abflussquerschnitt des mit Grasnarbe bewachsenen Bachbetts
durch Querlegen der 3 m langen Messlatte festgehalten. Bei
einer waagrechten Breite von 1,50 m wurde die Scheitelhöhe
erreicht, bei der das Wasser in Richtung Schöntalweg über-
bordnen würde. Hierbei ergab sich eine Abflussmulde von 38 cm
Tiefe auf etwa 50 cm Breite mit beiderseitigem sozusagen
dreieckigem Anstieg auf die 1,50 m Breite.

Dies ergibt: Für das Rechteck $50 \text{ cm} \times 38 \text{ cm} = 1\,900 \text{ qcm}$
für die beid Dreiecke $(50 \text{ cm} \times 38 : 2) \times 2 = 1\,900 \text{ qcm}$

Sa.: 3 800 qcm

Daraus ergibt sich: Bei dem dort sozusagen schnurebenen
Bachbett dürfte das ankommende Wasser kaum mehr als 2 m in der
Sek. zurücklegen, womit das Wasser dort schon vor Erreichen von
e i n e m cbm-Sek. überbordnen dürfte.

Die im Besichtigungsbereich vorgefundenen Neuablagerungen von
Asche an der Böschungskante und Holzkohle im Bachbett warten
auf das nächste Starkwasser.

Anschliessend wurde das Bachbett bachaufwärts bis etwa 100 m
oberhalb von Lyra - bis dorthin wo sich die Bachsohlenspitze
auf eine Breite von 1,50 m und mehr verbreitert. Von oben her
kommend war auch am 09.04.2011 eine Wasserführung von mind.
einem halben Sek.-Liter festzustellen, wobei dieses Wasser
knapp unterhalb von "Lyra" unter Anreicherung des Grundwassers
in den Untergrund versickert.

Bei Gesprächen mit den dortigen Einwohnern wurde das Ausmaß
der seinerzeitigen Überschwemmung durch vorgezeigte Fotos sehr
nachhaltig dokumentiert.

Die 80 cm hohe Schutzmauer vor dem dortigen Schöntalhaus wurde
beträchtlich überschwemmt (Wasserstand des Sees ca 1 m!).

Die relativ hohe Terasse des nächsten auf der anderen Seite
des Leidersbachs wurde überschwemmt und das Garagentor des
zweiten dortigen Hauses durch den Wasserdruck eingedrückt.

Facit: Dies alles ist der ungenügenden Ableitungskapazität der
beiden Mini-Röhren (80 cm + 40 cm) zu verdanken.

Alfons Wolf
Hauptstr. 47
63849 Leidersbach

Leidersbach, 29.09.2010
Tel.: 06028 5761

Gemeinde Leidersbach
z.Hd.H. Bgm. Alois Sauer
Rathaus
63849 Leidersbach

Wiederholte Überschwemmungen im unteren Schöntal-Bereich

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

angesichts drohender, äusserst kostenträchtiger Baumassnahmen habe ich mich mit der überschriftlich genannten Angelegenheit ausführlich, wie folgt befasst und bitte Sie hiervon Kenntnis zu nehmen und meine Überlegungen in Ihr weiteres Vorgehen in dieser Sache miteinzubeziehen.

Die Fraktionsvorsitzenden des Gemeinderates erhalten Abdruck dieses Schriftsatzes zur Kenntnisnahme.

Örtliche Einsichtnahme:

Am 28.Sept.2010, bei leichtem Nieselregen, habe ich die derzeitige Schöntalbach-Situation in Augenschein genommen.

Die Steigung/das Gefälle des Schöntals dürfte etwa bei 2,5 % bis höchstens 3 % liegen, womit bei vollem Einstau des im Main-Echo vom 10.Sept.dargestellten 11 Meter-Dammes talaufwärts eine Strecke von etwa 400 m Länge überflutet würde.

Von etwa 250 m oberhalb von "Lyra" wurde das Bachbett talwärts besichtigt. Die Bachbettsohle ist anfangs grossflächig mit Gras und Nässe liebenden Pflanzen bewachsen. Die Wasserführung betrug dort am Besichtigungstag etwa 0,5 l/Sek. Sowohl dort als auch weiter talwärts wird der gegenüber dem Wiesengelände 1,5 bis 2 Meter tiefe Bachgraben von Stauden und Bäumen von teils respektablem Grösse gesäumt. Ab und zu lassen an den Büschen noch hängende Gräser die Abflusshöhe des letzten Hochwassers erkennen, nämlich der Pott war in etwa nahezu voll!

Meist beträgt die Bachsohlenbreite einen Meter und mehr. Bei dieser Bachsohlenbreite und den beiderseitigen ca 45 gradigen beiden Seitenwänden steht dem abzuführenden Wasser im allgemeinen ein Abflussquerschnitt von wohl mehr als

$$2 \text{ qm} = 20 \text{ 000 qcm}$$

zur Verfügung.

Talwärts wird die Bachsohlenbewachsung zumeist von steinigen bis kiesigen Flächen abgelöst, wobei die Wasserführung stärker erschien und wohl 1 Sek.-Liter erreichte.

Etwa 100 m oberhalb von "Lyra" verengt sich die Bachsohlenbreite, begleitet von beidseitigem Buschwerk, vorübergehend auf nur noch eine Bachsohlenspitze und damit in etwa auf eine Halbierung des üblichen Abflussquerschnitts. Die Folgen dieser Verengung waren auch noch am Besichtigungstag auf dem oberhalb von "Lyra" gelegenen fast sumpftartig durchnässten Sonnenblumenacker zu erkennen. Die Verengung führte zu einem den Wiesenrand überbordenden Rückstau mit talwärtiger Überschwemmung.

Nach der Engstelle ergibt sich weiterhin auch noch unterhalb von "Lyra" eine breite Talsohle in einem ausreichend breit und tief bemessenen Bachgraben bis zum beginnenden hangseitigen Spinnler-Grundstück. Dort wird der Bachgraben schnureben, wobei sich ein grössere Wasserlache bildet, in der am Besichtigungstag das bislang angekommene Wasser restlos versickerte.

Von der Versickerungsstelle an beginnt ein völlig anderer Bachgraben: Auf einer Länge von wohl metergenau 100 Metern wirkt das Gelände schnureben bis sogar leicht ansteigend. Die für den Bach vorgesehene Bachfläche, Sohle und beide Seiten haben eine völlige Grasnarbe. Der gesamte zur Zeit mit Äpfeln übersäte Bachabflussbereich wird immer flacher und dürfte im Sohlenbereich nach dem einzigen dort direkt neben dem Bachlauf befindlichen Wohnhaus wohl nur 30 bis 35 cm Tiefe bei nur noch 80 cm Breite gegenüber dem angrenzenden Gelände aufweisen. Auch bei grosszügiger Berechnung ergibt sich dort nur noch ein bescheidener Abflussquerschnitt von nur noch 3 500 qcm! Schon bei einer Wasserführung von über 350 l/Sek. dürfte das Bachbett Überschwemmungen bildend überborden.

Sozusagen gefällslos führt dann der Bachgraben bis etwa 10 m vor den Kanaleinlauf. Auf diesen letzten zehn Metern fällt dann der Bachgraben um etwa einen Meter auf die Tiefe der beiden Kanalrohre ab und zwar mit seiner Wasserführung in einer Rechts-Schräge zu den dann sozusagen halblinks liegenden Kanalrohren.

Das grössere Kanalrohr mit 80 cm Durchmesser erbringt einen Abflussquerschnitt von 5 024 qcm, das kleinere nicht ganz so tief liegende Rohr mit 40 cm Durchmesser hat einen Abflussquerschnitt von 1 256 qcm. Dies ergibt zusammen die bescheidene Abflussquerschnittsfläche von 6 280 qcm. Die Einmündung der Kanalrohre in den Leidersbach unterhalb des Brückenbauwerks muss man von der gegenüberliegenden Bachseite besichtigen. Dabei wird zweierlei erkennbar, nämlich:

Der Fusspunkt der beiden Rohre liegt etwa 80 cm über dem Normalwasserspiegel und etwa 100 bis 110 cm über der Bachsohle des Leidersbaches. Schon bei mässiger Hochwasserführung des Leidersbaches werden die Auslaufrohre eingestaut.

Das Wasser aus den Kanalrohren mündet exakt im 90 Grad-Winkel zur Wasserführung des Leidersbaches. In aller Regel führt der Leidersbach wohl die drei- bis vierfache Wassermenge des Schöntalbachs. Außerdem ist die Fliessgeschwindigkeit des Leidersbaches wahrscheinlich schneller als der Zufluss aus den Schöntal-Rohren. Bei der somit gegebenen Situation haben die Kanalrohre Mühe bei der Abgabe ihres Schöntalbach-Wassers in den Leidersbach.

In der anschliessenden Unterhaltung mit einem Anwohner der Schöntalstrasse über das erlebte Hochwasser hörte ich auf meine Frage, ob sein Anwesen (Schöntalstr.1) vom Schöntal her, also von oben überschwemmt wurde, ein Nein. In seinem Bereich kam das Hochwasser von unten und staute sich hoch bis an den Beginn seines Hauses. Dort unten sei das Wasser nicht abgeflossen!

Nach den gewonnen Erkenntnissen sollten nachfolgende
Sofort-Massnahmen
durchgeführt werden:

- a) An der Bachlauf-Engstelle etwa 100 m oberhalb von "Lyra" ist durch beidseitigen Aushub eine Bachsohlenbreite von mind. e i n e m Meter herzustellen, um mit einem etwa gleichmässigen Abflussquerschnitt einen Wasseraustritt aus dem Bachbett zu verhindern.
- b) Das bislang nutzlose Gefälle von etwa e i n e m Meter auf den letzten zehn Metern vor dem Einfluss in die beiden Kanäle sollte durch entsprechenden Aushub gleichmässig auf die gesamte bislang schnurebene Bachstrecke bis zum oberen Spinnlergrundstücks-Ende verteilt werden. Dabei ist die Bachbettsohle auf den letzten 10 Metern vor dem Kanaleintritt um etwa 50 cm nach rechts zu verlagern, um einen Geradeaus-Eintritt des Schöntalbachwassers in die beiden Kanäle zu erreichen.
- c) Bei Hochwasser-Wasserführung des Leidersbaches werden die beiden Kanalrohraustritte des Schöntal-Wassers überflutet. Zur Verbesserung des dortigen Wassereintritts sind die beiden Kanalrohre auf den letzten zwei Metern (= dies ist ausserhalb des festen Strassenkörpers) durch Winkel-Rohre auszuwechseln, um anstelle des 90 Grad Einflusswinkels mind. 120 Grad zu erreichen.

Weitere Überlegungen:

Das 2,8 Quadrat-km Einzugsgebiet des Schöntalbaches umfasst die Wasserscheide-Grenzen des Leidersbacher Unterdörferhöhe-Berges und des Weissen-Leimen-Berges bis in den Hausener Wald hinein.

Gegenüber früheren Zeiten sind nur im Bereich des Talauslaufs Änderungen eingetreten. Während früher der gesamte Wassereinzugsbereich ausschliesslich aus Wald-, Feld- und Wiesenböden mit bester Wasseraufnahme bestanden, gibt es nunmehr durch die eingetretene Bebauung Grundstücksversiegelungen ohne Wasseraufnahme. Dies gilt insbesondere auch für den Mühlweg, der sozusagen grossflächig gefällsmässig in das Schöntal entwässert.

Ob in diesem Bereich eine Kanalisations-Schwachstelle vorliegen könnte, die zur Verschlimmerung der dortigen Situation mit beitragen könnte, war von mir nicht überprüfbar und sollte jedoch seitens der Gemeinde durchaus kritisch geprüft werden.

Zu den vorgesehenen Abhilfemassnahmen:

Das Ingenieurbüro Björnson legt seinen Gigantomanie-Bauwerken Wasserabflussmengen zu Grunde, die nur erreicht werden könnten, wenn es grossflächige Versiegelungen im Einzugsgebiet geben würde.

Im denkwürdigsten Hochwasser des Jahres 1987 schätzte die zuständige Fachbehörde Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg die Wasserführung des Leidersbaches im Bereich der Buchenmühle auf 9 cbm/Sek. Da können aus dem Schöntal höchstens 3 cbm-Sek. gekommen sein.

Mit diesen ca. 3 cbm/Sek. Wasserführung im Schöntal dürften wir uns auf dem Boden der Realität befinden.

Eigener Vorschlag zur Behebung der Misere:

Durch Ausführung der vorgenannten Sofortmassnahmen wird mit an

Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine spürbare Verbesserung der Wasserabführungssituation im untersten Schöntalbereich erreicht werden. Dies ist jedoch nicht ausreichend.

Hierzu ist festzuhalten:

Während der Bachlauf von oben her bis zur geschilderten Versickerungsstelle eine Wasserführung von wohl 3 cbm/Sek. mit einem bis dahin vorhandenen Abflussquerschnitt von 20 000 qcm überschwemmungslos zu transportieren vermag, beginnt ab dieser Stelle die Abfluss-Misere, welche besteht aus

- völlig ungenügender Wasserableitungskapazität in den Leidersbach,
- ungenügendem Gefälle und
- ungenügendem Bachbettvolumen.

Zur Wasserableitungskapazität:

Während wir im Schöntalbach bis zum geschilderten Versickerungspunkt generell über einen Abflussquerschnitt von zwei Quadratmetern, also von 20 000 qcm besitzen und damit bei einer Fließgeschwindigkeit von zwei bis drei Metern/Sek. ohne weiteres 3 cbm/Sek. und mehr abführen können, bieten die beiden Abflussrohre im Volumen von 80 und 40 cm zusammen eine Einflussfläche von nur 6 280 qcm und werden somit zum Nadelöhr für ankommende 3 cbm/Sek. Notwendig wäre als Mindestgrösse ein Rohr von 1,50 m Durchmesser, was einer Einflussfläche von 17 662,5 qcm entsprechen und damit dem Bach-Abflussquerschnitt von 20 000 nahe kommen würde.

Zum ungenügenden Gefälle:

Gegenwärtig ist die Bachstrecke ab der Versickerungsstelle auf volle 100 m Länge in etwa schnurreben, wenn nicht sogar kurzstreckig ansteigend. Erst auf den letzten 10 Metern vor der Einmündung in die Kanäle ergibt sich ein Gefälle von etwa einem Meter. Verteilt auf die 100 m Flachstrecke würde sich hieraus ein Gefälle von einem Prozent ergeben. Ein Mehr wäre jedoch durchaus wie folgt erreichbar: Wahrscheinlich verfügt die vorhandene Rohrstrecke bis zum Bach Einlauf über ein beträchtliches nicht unbedingt voll nötiges Gefälle. Und die 80 cm bis 100 cm, um die ein Neurohr bis knapp über die Bachsohle tiefer gesetzt werden könnte, als die derzeitigen Rohre, würden eine zusätzliche Tiefe von mehr als einen weiteren Meter gegenüber derzeit ergeben, womit die kritische 100 m-Strecke mit einem besser zu handhabenden Gefälle von zwei Prozent erstellt werden könnte.

Zum ungenügenden Bachvolumen.

Wenn unter Ausnutzen der aufgezeigten Gefällsverbesserungen die kritische 100 m-Strecke mit 2 % Gefälle hergestellt wird, entsteht von selbst mit einer Tieferlegung von um zwei Meter ein Bachvolumen mit einem Abflussquerschnitt von um die 20 000 qcm wie im oberen Bachlauf, womit Wassermassen von bis zu 3 cbm-Sek. und mehr - ohne überschwemmungsmässig zu überborden - mühelos in den entsprechend gross dimensionierten Ablaufkanal einfließen können.

Diese hier aufgezeigten Abhilfemassnahmen dürften kostenmässig keine 100 000 Euro erreichen. Fremdfirmen wären wohl nur für die notwendige Total-Neuerohrung erforderlich.

Die bei Gewässern Dritter Ordnung eigentlich den Uferanliegern obliegende Instandhaltungsverpflichtung, wozu die 100 m lange Tieferlegung zählen würde, könnte allenfalls auch dem gemeindl. Bauhof übertragen werden.

Zur allenfalls alsdann noch notwendigen Bändigung von Wassermengen über 3 cbm/Sek. könnte im Bedarfsfall ein naturnaher Retentionsraum bei geringen Kosten hergestellt werden.

Beurteilung der Staudämmeplanung:

Zur Vermeidung von Überschwemmungen im bebauten unteren Schöntalbereich sollen Staudämme riesigen Ausmasses erbaut werden, um das Schöntalbachwasser vom Starkregen an weiter oben zurück zu halten. Auf der Basis eines nur sehr schwer nachvollziehbaren Einzugsgebietes (Siehe Topogr. Karten 1:25 000 Nr. 6021 Haibach u. Nr. 6121 Heimbuchenthal) von 2,8 qkm = 280 ha werden HQ 100, 500 und 5 000 Wassermengen v. 6,7, 11,9 und 18,7 cbm-Sek. ermittelt, denen das Staudamm-Volumen gerecht werden soll. Der eine Staudamm soll 11 m Höhe, der andere 9 m Höhe erreichen. Der Schöntalweg soll in den Berghang verlegt werden.

Es ist fast unmöglich, sich hierbei jeglicher Polemik zu enthalten, weil bei der Sache - die gebotene Verhältnismässigkeit ignorierend - irgendwie im wahrsten Sinne des Wortes mit Kanonen auf Spatzen geschossen wird.

"Gigantomanie" gepaart mit gewaltigen Eingriffen in die Natur-Substanz und Beeinträchtigungen des Naturgenusses. Anders kann man es nicht bezeichnen.

Und das Ganze ist nicht billig. Zunächst stehen 1,3 Millionen E im Raum. Aber bis zu 75 % Zuschuss sind zu erwarten.

Und das Alles nur um die aufgezeigte, leicht behebbare Misere im Überschwemmungsbereich selbst nicht antasten zu müssen.

Aus dem Zeitungsbericht geht hervor, dass voll gelaufene Rückhaltebecken mit 1 cbm-Sek. (= 3 600/h) Wasserführung schon in einem Tag entleert werden sollen.

Wie aufgezeigt, wird es beim derzeitigen Zustand des Bachlaufs auf den letzten 100 Metern zwangsläufig auch bei 1 cbm Wasserführung zu Überflutungen kommen. Die aufgezeigte Misere erscheint somit nicht ganz konservierbar.

Der gemeindliche Schuldenberg sollte, bitte, nicht unnötig erhöht werden! Man sollte es bei den entstandenen Planungskosten belassen!

Dies ist der Grund, weshalb ich mich so eingehend mit dieser Sache - wohl im Sinne der betroffenen Allgemeinheit - befasst habe.

Mit freundlichen Grüßen

Alfons Wolf
Hauptstr. 47
63849 Leidersbach

Leidersbach 16.11.2010
Tel.: 06028 5761

Gemeinde Leidersbach
z.Hd.H. Bgm Alois Sauer
Rathaus
63849 Leidersbach

Wiederholte Überschwemmungen im unteren Schöntal-Bereich
Ergänzende Überlegungen zum Schriftsatz vom 29.09.2010.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
es dürfte Ende der 60-er oder Anfang der 70-er Jahre im vorigen Jahrhundert gewesen sein, als sich die Gemeinde Leidersbach mit der Ableitung des Niederschlagswassers aus dem Klingingergraben befasste. Am Ende der starken Gefällsstrecke wurde ein schürzenartige Einfassung des ankommenden Wassers geschaffen, um es von dort über eine grosse, gebückt begehbare Rohrleitung von wahrscheinlich 1,50 m Durchmesser quer durch den allseits bebauten "Wassen" in den Leidersbach abzuführen. Die Rohreinmündung wurde schräg gestaltet und mit einem Grobrechen versehen, um eine Begehbarkeit durch Mensch und Tier und eine Verstopfung durch Holz und Geröll zu verhindern. Seit etwa 50 Jahren funktioniert dort alles problemlos.

Auch bei noch so eifrigem Nachdenken wird es nicht nachvollziehbar, wie man trotz des vorhandenen Vorbildes "Klingingergraben" zur Ableitung des Wassers aus dem Schöntal zwei Miniröhren verlegte. Auch bei laienhafter Betrachtung kann nicht übersehen werden, dass das dortige Wassereinzugsgebiet und damit das abzuleitende Niederschlagswasser um ein mehrfaches grösser als das des Klingingergrabens sein muss.

Nach dieser Vorbemerkung zurück zur Schöntal-Situation:
Wie im Schriftsatz vom 29.09.2010 dargelegt wurde, vermögen die beiden Minirohre mit einem Gesamtabflussquerschnitt von 6280 qcm ein Schöntalbach-Hochwasser nicht abzuleiten.

Im Detail muss man sich die Situation so vorstellen:

Wenn z.B. Wasser in der Menge von nur einem cbm /Sek ankommt, dürfte es auch noch am Anfang des Spinnlerschen Hanggrundstücks am Ende der dortigen Gefällsstrecke trotz der starken Strauchbewachsung im Bachbett mit der Fliessgeschwindigkeit von zwei bis drei Metern/Sek ankommen.

Doch von dort an verliert das Wasser seinen Schwung und verlangsamt sehr schnell auf wohl nur noch einen Meter/Sek., um schon nach 20 bis 30 Metern das nur noch 400 bis 500 l/Sek fassende Bachbett zu überborden. Das noch zu den Abflussrohren gelangende Wasser wird zunächst vielleicht noch abgeführt. Aber das überbordende Wasser breitet sich immer weiter aus und wird allmählich auf dem für unsere Gemeinde historisch so bedeutsamen Grundstück des ersten Kirchenstandortes (Leidersb. Chronik S.641/643) zum See.

Bei einer vollendeten See-Situation erreicht das Wasser im Bereich der beiden Abführungsrohre wohl keinen halben Meter/sek bzw. fast Stillstand.

Die Wasser-Abflussmenge ist nun nur noch von der Saugmöglichkeit der beiden Abflussrohre abhängig und wird negativ beein-

flusst durch den senkrechten Ausflusswinkel in den zu solchen Zeitpunkten prall vollen und rasch fliessenden Leidersbach.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit wäre die Wasserabführungssituation bedeutend besser, wenn die Abflussrohre um 100 m bis zur derzeitigen Versickerungsstelle verlängert wären. Dort würde das Wasser in die Rohre mit der ankommenden Fliessgeschwindigkeit von 2 bis 3 m/Sek einfliessen, wobei weit mehr als die doppelte Wassermenge aus der geschilderten, derzeit sich immer wieder einstellenden See-Situation abgeführt würde.

Diesen Gedankengang der zweckmässigeren Verlängerung der Verrohrungsstrecke um 100 m möchte ich auf die von mir auf S. 3 u.4 meines Schriftsatzes vom 29.09.2010 vorgeschlagenen Abhilfemassnahmen

übertragen.

Darüberhinaus vermag ich nach längerem Überdenken meinen auf S. 4 genannten Vorschlag auf Einbau einer Mindestrohrdimension von 1,5 m nicht mehr als **a u s r e i c h e n d** zu erachten. Zur wirksamen Verbesserung der Wasserableitungskapazität würde ich

- den Einbau einer 2 m Rohrdimension (Abflussquerschnitt 31 400 qcm), sowie
- die Verlängerung dieser 2 m Rohrleitung um 100 m bis zur derzeitigen Versickerungsstelle für erforderlich halten.

Die vorgenannte Verlängerung der Rohrleitung würde es ermöglichen, das am Ende der Gefällstrecke mit zwei bis drei m/Sek. ankommende Wasser in dieser Geschwindigkeit mit aufzunehmen, womit auch höchstwahrscheinlich illusorische Grossmengen von bis über 6 cbm/Sek, mehr als bei HQ 100, abgeführt werden könnten.

Das zum schürzenartigen Ausbau der dazu notwendigen Wasserübergabestelle benötigte Erdmaterial würde beim Aushub der 2 m Rohrleitung im Übermass anfallen.

Entlang des vorhandenen Hauses müsste bei unzureichender Stabilität des Untergrundes notfalls gespundet werden.

Mit dieser vorstehend beschriebenen, künftige Überschwemmungen ausschliessenden und somit absoluten Sicherstellung einer ordnungsgemässen Ableitung des Niederschlagswassers aus dem gesamten Schöntal in den Leidersbach würde der der Gemeinde gegenüber der dortigen Einwohnerschaft obliegende Sicherheitsauftrag voll erfüllt.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wäre alsdann eine Notwendigkeit zur Errichtung zusätzlicher Rückhaltebauwerke nicht mehr gegeben.

Zur Beurteilung der Niederschlags-Situation im gesamten
S c h ö n t a l

An den Sonntag-Nachmittagen des 31.Okt. und 14.Nov.2010 bin ich bei Schönwetter den gesamten Schöntalweg abgegangen und habe hierbei folgendes festgestellt:

Im Hausener Wald ist, in talrichtung gesehen, rechts des Weges eine Wasser-Rinne und manchmal auch nur eine Wasserlaufspur zu erkennen.

Am Waldende beginnt eine talwärts ziehende Wiesenfläche, die am 31.Okt. völlig unversehrt und ohne die geringste Wasserspur und am 14.Nov. von vielen Fahrspuren durchquert, aber ebenfalls ohne einen ersichtlichen Wasserweg vorgefunden wurde. Dies erscheint doch sehr bedeutsam, weil bis dahin bereits ein knapper qkm Wassereinzugsfläche aus dem Waldgebiet keinerlei Dauerspuren eines Wasserablaufs zur Folge hat.

Am 14.Nov. war in Talrichtung gesehen "rechts" der Fahrspuren nach ca. 50 m im Gras eine Wasserspur ersichtlich, die schon nach wenigen Metern von gleichmäßigem Graswuchs abgelöst wird, der sich unverändert bis zum "Wällster Weg" fortsetzt.

Am "Wällster Weg" wird auch links vom Schöntalweg eine nur einige Meter lange Wasserrinne ersichtlich, die mit einem 30-er Rohr nach Rechts abgeleitet wird.

Ab dort "Wällster Weg" beginnt rechts des Schöntalwegs ein neu ausgehobener wegbegleitender Grabenaushub mit 1,20 m Tiefe und einer Breite von 1,30 bis manchmal 2 m. Einmündende Seitenwege werden mit Kanalrohren von um die 50 cm Durchmesser gequert. Nach etwa 320 Metern wechselt der Abflussgraben auf die linke Seite des Schöntalwegs, erreicht zunächst dort einen mit Gras bewachsenen Altgraben der schon sehr schnell auf die vorherige Tiefe und Breite erweitert wird und sich talwärts fortzieht.

Nach etwas mehr als 800 m Gesamtlänge endet der Wassergraben nach der grossen Wegschleife an einem Grundstück, dessen Eigentümer mit dem Durchstich seiner Wiese nicht einverstanden war. Man sollte meinen, dass ich das in dem gewaltigen Graben ankommende Wasser von selbst einen Weg in die nachfolgende Wiese reissen würde. Dem ist aber nicht so! Das offensichtlich nur sehr gering ankommende Wasser hinterlässt auf der betreffenden Wiese zunächst eine bescheidene, nur oberflächliche Wasserschleifspur, die nach etwa 15 bis 20 m Länge in völlig unberührt sauberes Gras überwechselt.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass mit diesem gewaltigen Grabenaushub zuviel des Guten oder gar des Bösen getan wurde. Viele cbm feinsten Lehmbodens wurden hier entnommen und hoffentlich gut verwertet.

Wäre es nicht sinnvoller gewesen, auf diesen 800 Metern nur eine 30 bis 50 cm tiefe Halbschale, wie bei unseren Waldwegen, freizulegen, die schon nach einem Jahr eine schützende Grasnarbe aufweisen würde? Bei den Seitenwegen wäre diese Halbschalentiefe nur zu verbreitern gewesen, sodass es keiner Kanalrohre bedurft hätte.

Vielleicht war der gewaltige Grabenaushub nur notwendig, um die lt. Ing.Büro Björnson zur Zähmung dieses in Wirklichkeit nicht vorhandenen Wildbaches nötigen Grossbauwerke zu begründen.

Doch nun weiter talabwärts:

Nach etwa 100 Metern bachbettfreier Talfläche beginnt dann mit

ständig fliessenden Kleinquellen - in Trockenzeiten zwischen 0,5 und 1 Liter/Sek - das natürliche Bachbett mit Wasserlachen und kleinen Rinnsalen, begleitet von wasserliebenden Pflanzen und leider auch mit manchmal dort entsorgten Mauersteinen in Trockenzeiten bis zur beschriebenen Versickerungsstelle und bei genügendem Regen bis zu den beiden Wasserableitungsrohren.

Es war mir ein Bedürfnis, die gesamte Niederschlagsituation im Schöntal genau in Augenschein zu nehmen, hier festzuhalten und dies auch der Gemeinde zugänglich zu machen.

Z u s a m m e n f a s s u n g :

Vor der in den vergangenen 80 Jahren stattgefundenen Bebauung des unteren Schöntals konnte das gesamte Schöntal-Niederschlagswasser seit Urzeiten ungehindert über den bis zu dieser Zeit vorhandenen Abflussgraben in den Leidersbach abfliessen. Folglich dürfte nach Sachlage die Notwendigkeit zur Herstellung einer einwandfreien Niederschlagswasserabführung aus dem Schöntal in den Leidersbach als

primär und unerlässlich wohl auch aus der Sicht des hierfür zuständigen amtlichen Sachverständigen, Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg, gefordert werden.

Vielleicht sind meine diesbezüglichen Ausführungen insoweit brauchbare Denkanstösse.

Mit der Herstellung der dringend erforderlichen ausreichenden Niederschlagswasserabführung dürfte das Problem,

"Überschwemmungen im unteren Schöntal" wohl so als gelöst gelten, dass auf die Ausführung kostspieliger Dammbauwerke mit permanent nachhinkenden Unterhaltungs- und Reparaturkosten verzichtet werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Zusatz: Die beiden Fraktionsvorsitzenden haben Abdrucke dieses Ergänzungsschriftsatzes erhalten.